

Mittelmeerstellung, anschaulich werden zu lassen, ohne auf der anderen Seite auf die Darstellung der Tatsachen selbst zu verzichten. So ist die Vielgestaltigkeit der Verhältnisse in den Stadtstaaten des ausgehenden Mittelalters von ihm berücksichtigt; die Entstehung der Kommunen und die Ausbildung der Signorien ist deshalb etwas eingehender behandelt. Die Sonderstellung Italiens in der abendländischen Geschichte des Mittelalters beruht aber in erster Linie in seiner Bedeutung als geistiges und kulturelles Ausstrahlungszentrum. Eine Geschichte, die die Leistungen des italienischen Volkes darstellen wollte, mußte deshalb den geistigen Bewegungen einen breiten Raum widmen. Auch dieser Forderung ist S. ganz gerecht geworden; so behandelt er eingehender den geistigen Wandel, den der Kampf zwischen Kaisertum und Papsttum seit der Mitte des 11. Jh.s herbeigeführt hat. Vor allem aber zeigt er, wie in den Tagen Heinrichs VII. im geistigen Ringen der Zeit zwei Welten aufeinander stoßen, die in Dantes „Monarchia“ und in ihrem Versuch, das Weltkaisertum philosophisch und historisch zu unterbauen, und auf der anderen Seite in den Denkschriften König Roberts von Neapel mit ihren neuen realpolitischen Forderungen verförpert sind. Entsprechend dem Plan des ganzen Werkes ist auf Anmerkungen Verzicht geleistet worden, dafür ist aber dem Band eine umfangreiche Bibliographie beigegeben, die neben den allgemeinen Darstellungen auch Spezialuntersuchungen aufzählt. K. J.

Carlo Calisse, Longobardi e monaci in territorio romano (Archivio d. R. Deputazione romana di st. p. 62, 1939, S. 355—368).

Auswertung der Urkunden des Klosters Monte Amiata für die rechtlichen und wirtschaftlichen Zustände in Römisch-Tuscan vom 9.—12. Jh. Besonders hervorgehoben wird das Eindringen langobardischer Einrichtungen, ferner die wirtschaftliche Tätigkeit des Klosters und die Anfänge kommunalen Lebens in Tuscania und Tarquinia. C. E.

Giovanni Antonucci, Agiografia e diplomatica (Archivio storico p. la Calabria e Lucania 10, 1940, S. 89—98). Die Legende des hl. Arontius oder Orontius, des angeblichen ersten Bischofs von Lecce, sei erst in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s zur Sicherung Lecce'ser Zehntansprüche entstanden. Arontius sei nach dem Martyrologium Hieronymianum ein Märtyrer von Potenza, und die zwei Urkunden der Kaiserin Konstanze von 1195 und 1197 (Ries Reg. Nr. 18 und 54) für Lecce seien späte Fälschungen. C. E.

Hans Lehmann, Die römischen Kastelle bei Brugg, der Bischofsitz Vindonissa und das Schloßchen in Altenburg als Stammsitz der Grafen von Habsburg (104. Neujahtsbl. zum Besten des Waisenhauses in Zürich 1941). Zürich 1941, Beer; 44 S. — Das sogenannte Schloßchen Altenburg bei Brugg im Aargau, das in römisches Ge-